

4. Pronotum vorn stark verengt, hinten parallelrandig. . . . . 3. Sparatta Serv.  
 4. 4. Pronotum hinten abgerundet, vorn nicht sehr stark verschmälert. . . . . 4. Parasparatta n. g.  
 3. 3. Pronotum so breit wie der Kopf, allmählich nach hinten verbreitert und abgerundet. . . . . 5. Prosparatta n. g.

1. Gattung **Mecomera** Serv.

Enthält nur die bekannte *M. brunnea* Serv.

2. Gattung **Auchenomus** Karsch.

Bei dieser Gattung finden wir einen starken Dimorphismus in den Geschlechtern. Die Weibchen scheinen von den Männchen so ganz verschieden, daß sie häufig als unabhängige Arten beschrieben worden sind; Männchen kommen ziemlich selten vor.

Das echte Männchen von *A. longiforceps* Karsch und *A. angusticollis* Borm. sind bisher nicht beschrieben worden.

Außer dem Typ, *A. longiforceps* Karsch, mit dem ich auch *A. Tschitscherini* Sem. vereinige, soll diese Gattung auch *Platylabia Javana* Borm., welche mit *Mecomera Modiglianii* Borm. und *Sparatta setulosa* Burr identisch ist, enthalten. Hierher kommt auch *Sparatta angusticollis* Dubr., deren Männchen ich in neuerer Zeit aus Sarawak erhalten habe; es ist eine eigentümliche Art, und werde ich auf dieselbe in meinen späteren Schriften zurückkommen. Sie bildet einen Übergang zu den Chelisochiden.

3. Gattung **Sparatta** Serv.

Ich beschränke diese Gattung jetzt auf jene Arten, bei welchen das Pronotum in der vorderen Hälfte sehr verschmälert und stark halsförmig zugeschnürt ist, in der hinteren Hälfte jedoch quereckig mit abgestutztem Hinterende und parallelen Seiten.

Der Typ ist *S. pelvimetra* Serv.

Diese Gattung umfaßt auch *S. Biolleyi* Bor., *S. pulchra* Bor., *S. semirufa* Kirby, *S. Bormansi* Kirby und *S. W-signata* Burr.

4. Gattung **Parasparatta** n. g.

Diese Gattung nimmt aus *Sparatta* jene Arten heraus, bei denen das Pronotum mehr oder weniger abgerundet und vorne nicht sehr stark verschmälert ist.

Typ ist *Sparatta nigrina* Stål.

Sie enthält auch *P. Colombiana* Borm., *P. Bolivari* Borm., *P. armata* Burr, *P. Schotti* Dohrn, *P. lobata* Bor. und *P. Calverti* Bor.

5. Gattung **Prosparatta** n. g.

Körper etwas weniger abgeplattet; Färbung einfarbig braun; Pronotum hinten so breit als der Kopf, vorn etwas schmaler, beinahe abgerundet.

Enthält nur *P. incerta* Bor. (= *Sparatta plana* Dohrn, nec Burmeister, = *Sparatta Dohrni* Kirby) und seine Varietät *gonopygia* Borelli.

Dover, April 1911.

Lepidopterologische Erinnerungen  
 von einer Rundfahrt um den asiatischen Continent.

Von Hofrat **Dr. L. Martin**, Dießen am Ammersee.

(Fortsetzung.)

In Yokohama, der Endstation der Ostasienfahrt der Lloydampfer, fand der liebgewonnene Aufenthalt auf deutschen

Schiffplanken mit allem seinem Comfort leider ein Ende. In dieser jungen und ganz modernen Weltstadt ist es noch nicht so schwierig, mittelst einer Rickscha aus dem Kreise der Häuser zu entweichen und bietet die hinter der Stadt liegende Höhe, der sogenannte Bluff, ein gutes Sammelgebiet. Das Schmetterlingsleben dieses Höhenzuges hat Professor A. Seitz, schon früher ausführlich und klassisch beschrieben, wenn ich nicht irre in der Berliner Entom. Zeitschrift der achtziger Jahre. Heute haben sich leider aber natürlich Villen und Zäune auf dem Bluff stark vermehrt, worunter das Terrain für Sammelzwecke stark gelitten hat. Man tut deshalb besser, die hinter dem Bluff liegenden Niederungen aufzusuchen, wo noch offene Felder und Baumgruppen zu finden sind. Dort begegnete ich außer *Papilio Sarpedon* noch *P. xuthus* L. und *Hippocrates* Feld., der riesigen *Machaon*form Japans. Leider aber handelte es sich meist um abgeflogene Stücke einer zweiten Generation; einige Wochen später wären wohl wieder frische Stücke eines neuen Geschlechtes zu fangen gewesen. Ferner flogen die beiden hübschen *Mycalesis*arten Japans, *perdiccas* Hew. und *gotama* Moore und fing ich auch die riesige japanische *Hyale*form *poliographus* Motsch. in schönen und frischen Exemplaren. Schon der japanische *Machaon* zeigt diese auffallende Größenentwicklung, die wir hier bei *Poliographus* wiederfinden. Trotz heftigen Kopferbrechens kann ich mir keine stichhaltige Ursache für dieses merkwürdige Verhalten von zwei Species im gleichen Gebiete ausdenken, es müßte denn sein, daß der Wasserreichtum Japans und sein mildes Inselklima eine begünstigende Rolle spielen. Später habe ich sowohl in Korea als auch in der Mandschurei wieder *Hyale* gefangen, aber solche Riesen wie in Japan waren es nicht. Auch *Danais tytia* Gray erreicht in Japan ein solches Riesenmaß des Leibes, gegen welches die *Tytia*form des gewiß feuchten und heißen Sumatras zwerghaft erscheint.

Zum stärksten Ausdruck kam der oben geschilderte Zwispalt meiner Gefühle, als ich vom Yokohama aus die berühmte sitzende Riesenstatue Buddhas, den Daibuts von Kamakura, besuchte, denn direkt hinter dem edlen Bronzebild befand sich eine blühende *Crataegus*hecke, welche von den beiden zur Zeit meines Aufenthaltes häufigsten Pieriden Japans, *Melete megamera* Butl. und *rapae crucivora* Butl. förmlich wimmelte. Ich konnte mir nur so helfen, daß ich abwechselnd eine Viertelstunde der Betrachtung des tiefen Eindruck erweckenden Antlitzes des erhabenen Religionsstifters widmete, um dann wieder im Rücken der Statue auf eine Viertelstunde Weißlinge zu ernten. *Pieris Melete* ist ein besonders schmuckes Tier, der reinlichste aller mir bekannten Weißlinge, möchte ich sagen, wozu wohl die ausgeprägte Schwarzzeichnung, die silbrigweiße Unterseite und der hübsche, gelbe Wurzelstrich der Hinterflügelunterseite viel beitragen. *Canidia*, die mich von Singapore aus durch ganz China begleitet hatte, fehlt in Japan. Mit dem Besuche Kamakuras verbindet man meistens auch einen Ausflug nach der romantischen Insel Enoshima am Ufer des Pacific; auch auf diesem Eilande war *Papilio Sarpedon* häufig.

Jeder Japanbesucher macht die Reise in die schönen Gebirgstäler von Miyanoshita und Nikko. Ersterer Ort, bekannt durch seine heißen, heilkräftigen Quellen, ist für den Entomologen ein sehr ergiebiger Platz; auf dem ungefähr zwei Stunden langen Wege von Yumoto, dem Endpunkt der Eisenbahn, das Tal aufwärts bis Miyanoshita selbst flogen zahlreiche *Papilionen* (*Bianor* Cr. und *Alcinous* Klug.), *Mycalesis*, schöne *Lethe*arten, eine *Limenitis* und zahlreiche Pieriden, und ich bin sicher, hier auch ein Exemplar einer *Charaxes*-art, wohl aus der *Polyxenagruppe*, gesehen zu haben, denn kein anderer Tagfalter fliegt so rapid und bleibt nur so kurz sitzen. Seitz erwähnt keinen *Charaxes* von Japan und die Frage des Vorkommens ist noch offen; ich glaube jedoch mich nicht getäuscht zu haben. Nikko aber mit seinen hohen Wäldern und seinem Blumenreichtum ist ein entomologisches

Paradies, nur hindert auch hier wieder stark das oben erwähnte Dilemma, denn gerade in Nikko befinden sich die schönsten Tempel des Landes, die beiden unvergleichlichen Mausoleen der größten Shoguns, Yeyasu und Yemitsu. Ich habe mich deshalb zuerst gründlich den Tempeln gewidmet, um dann freie Zeit und gutes Gewissen für die Schmetterlinge zu haben. Im Garten des ausgezeichneten Kanaya-Hotels befand sich eine Anpflanzung der herrlichen, in Etagen blühenden *Primula Japonica*, von deren roten und weißen Blumen man in den Sonnenstunden immer *Hyale poliographus* abstreifen konnte. Von Nikko wandert man talaufwärts und übersteigt einen Gebirgskamm, um zum berühmten Alpensee von Chuzenji zu gelangen; auf dieser köstlichen Wanderung und an den Ufern dieses Sees habe ich die drei schönsten entomologischen Eindrücke meines Japanaufenthaltes empfangen: Um die feuerfarbenen Blütenbüschel baumhoher Azaleen schwebte der grüngoldene *Papilio Bianor* in seiner wundervollen, von Butler *Japonica* genannten Frühlingsform, welche sich durch ein prominentes cremeweißes Band über die Hinterflügel auszeichnet. Blühende, stark duftende *Sambucus*-büschel im Walde waren bedeckt, buchstäblich bedeckt mit Scharen der großen, feuriggelben *Argynnis*-arten, *Anadyomene* Feld- und *Paphioides* Butl. und drittens, und wirklich last not least, auf allen Wegen um den See schwärmte die große, prächtige *Satyride*, *Neope Goschkevitschii* Mén. mit ihrer reich gezeichneten violettgelben Unterseite. Die Jagd auf diese *Neopes* war ein besonderer Spaß, da die Tiere, wenn nicht auf den ersten Netzschlag gefangen, nun ihrerseits förmlich zum Angriffe übergangen und sich auf den verderbenbringenden Jäger zu setzen versuchten. Es hatte jedoch dieser Angriff seine besonderen Gründe. Ich bemerkte, daß die *Neopes* mit Vorliebe an Pferdemit saugten, auch von dem Fersenstücke eines alten, weggeworfenen, japanischen Sockens konnte ich durch Decken drei Exemplare auf einmal fangen, mit einem Worte: diese großen *Satyriden* besitzen einen in ihrer Familie seltenen, perversen Geschmack. So stürzten sie sich wohl auf den gefährlichen Jäger, weil dieser an dem heißen Junitage nach anstrengender Jagd einen zweifellos für sie anlockenden Schweißgeruch ausströmte. Auf Blüten habe ich keine *Neope* gesehen, dagegen saßen sie gerne auf der nackten Erde und mit wahrer Vorliebe an altem Holz von Zäunen und japanischen Hütten, wo sie übrigens nicht leicht zu erkennen waren. Was diese *Neopes* betrifft, so hat mich das Glück mit „dem rechten Ort und der rechten Stunde“ begünstigt, denn ich habe bei zwei Sammelausflügen über 100 Exemplare zur Strecke gebracht.

Zu bemerken ist schließlich noch, daß die Hotels in *Miyanosita*, *Nikko* und am *Chuzenji-See* ganz vorzüglich sind, vielleicht die besten östlichen vom Suezkanal! Im *Chuzenji-See* gibt es in großer Menge herrliche Lachsforellen und kleine Saiblinge, an deren rötlichem, fettdurchwachsenem Fleische der Fremde sich täglich drei Mal vollauf sattessen kann. Ein ehemaliger Vulkan von edler Form und heiliger Berg der Japaner, der *Nantaisan*, spiegelt sich im See; auf seinen Höhen fliegt der einzige *Parnassier* Japans, *citrinarius* Motsch., wie ich mich am Materiale eines Naturalienhändlers im *Chazenjidorfe* selbst überzeugen konnte.

Nach den sonnigen, naturfrohen Tagen am *Chuzenji-See* wollte es mir in der modernen Hauptstadt Japans, *Tokyo*, nicht mehr gefallen, doch bietet gerade diese Stadt so viel des Sehenswerten, daß man nicht an ihr vorübergehen darf. Allein das Armeemuseum mit den Trophäen aus zwei siegreichen Kriegen lohnt reichlich den Besuch der Stadt; man kann da in einigen Stunden in gedrängter, reich illustrierter Übersicht genau sehen, wie die Japaner in wenigen Jahrzehnten aus einem barbarischen Volke mit barbarischer, oft naiver Bewaffnung eine moderne Militärmacht ersten Ranges geworden sind. Daß sich aber in den Japanern das bestehende hohe Selbstgefühl nicht ohne Grund entwickelt hat, erkennt man in jenem Saale, dessen sämtliche Wände mit doppelköpfigen russischen Adlern,

einst stolzen Emblemen gefürchteter Kriegsschiffe, behangen sind. Aber die aufgehende Sonne und das *Chryanthemum* bedeuten Licht und glanzvollen Tag, die Raubvögel dagegen Finsternis und Nacht.

Am Abend des 25. Juni trat ich in *Yokohama* meine große Eisenbahnfahrt nach Europa an, welche mich am 16. Juli Abends, also nach 21 Tagen, froh und gesund in der Heimat ankommen ließ; da ich aber im Verlaufe dieser Zeit ungefähr fünf Tage der nötigen Ruhe widmete, so hat die eigentliche Reise nur 16 Tage gedauert, von denen nur 12 Stunden auf dem Meere bei der Überfahrt von *Shimonosheki* in Japan nach *Fusan* in Korea zugebracht wurden. Von *Yokohama* nach *Shimonosheki* durchkreuzte ich nochmals die Hauptinsel Japans nahezu in ihrer ganzen Ausdehnung von Norden nach Süden, die Überfahrt nach Korea fiel auf die Nacht und ein genußreicher Tag bei herrlichem Sommerwetter brachte mich von *Fusan* nach *Seoul*, der Hauptstadt Koreas, wo ich den ersten Ruhetag eintreten ließ. Die Ruhe bezog sich jedoch nur auf das Eisenbahnfahren, denn in *Seoul* gibt es viel zu sehen, und die nach allen Seiten gebirgige Umgebung der Stadt bietet auch ausgezeichnete Sammelplätze, zu denen man einfach durch Abfahren der elektrischen Tram bis zu deren Ende gelangt. *Papilio xuthus* und *Colias Hyale* waren bedeutend kleiner als in Japan, sehr im Gegensatz zu den Menschenrassen beider Länder, da die Koreaner durchschnittlich ein bis zwei Köpfe größer sind als die Japaner. Die eine ganz aparte Unterseite besitzende, große *Neptis Pryeri* Butl. schwebte über niedrigen Büschen, und an halbhohen Weidenbäumen flog in beiden Geschlechtern *Apatura substituta* Butl. ab und zu. Erst wollte ich die Tiere von den Weidenästen streifen, wobei sie mir immer, durch Äste gedeckt, geschickt auswichen, dann wechselte ich meine Fangweise und schlug mit dem Netze gegen den Baum mit dem Erfolge, daß nun der Schillerfalter geraden Weges in mein Netz flüchtete. Die auffallende Unterseitenzeichnung der *Neptis Pryeri* findet sich getreu wieder bei einer in Südchina vorkommenden *Athyma* (*Sulpitia* Cr.) und einer ostasiatischen *Limnitis*. An eine mimetische Grundlage dieser merkwürdigen Unterseitenähnlichkeit kann nicht gedacht werden, sondern man kann nur annehmen, daß bei den drei Formen aus den drei nahe verwandten Gattungen die die Evolution bestimmenden Einflüsse in gleicher Richtung und mit gleichem Erfolge gearbeitet haben. Auf niedrigen Pflanzen flog in Menge die schöne, reich rotgold geschmückte, aus Japan beschriebene Lokalform unseres bekannten *Phlaeas*, welche Seitz *Daimio* genannt hat, und *Grapta lunigera* Butl. sowie *Argynnis Laodice* waren nicht selten. Von *Pieriden* fanden sich *Rapae* und *Melete* und in einer zierlichen, stark gezeichneten Form endlich wieder die seit *Shanghai* vermißte *Canidia*, hier wohl am nördlichsten Punkte ihrer Verbreitung. Befremdlich war mir das Fehlen von *Satyriden*, keine *Epinephele*, kein *Satyrus*, keine *Coenonympha* ließ sich blicken, nur spät am Nachmittage flog eine ziemlich große, dunkle *Ypthima*, deren Bestimmung noch aussteht; vielleicht war es noch zu früh im Jahre für die *Satyriden*. Die Restzeit aber war den Palästen und Tempeln der altertümlichen, mauerungürteten Stadt geweiht, deren Tore schon große Sehenswürdigkeiten sind. Ein Reichtum von herrlichen, baumreifen Aprikosen zierte die Tafel des recht guten Hotels.

Ein weiterer Tag Eisenbahnfahrt brachte mich von *Seoul* gegen Mitternacht an das flache Ufer des aus den Kriegsjahren bekannten *Jaluflußes*, über welchen die Japaner zur Zeit eine kostspielige, eiserne Bahnbrücke bauen, welche vielleicht später Chinesen oder Russen wieder sprengen dürften.

In einem japanischen Hotel mußte ich die Nacht zubringen, Wand an Wand mit einem hohen, chinesischen Beamten, dem eine Kavallerie- und Infanterieskorte zur Verfügung stand. Die Ruhe war nur kurz, denn mit Tagesanbruch ging es auf der schmalspurigen Linie der *South Manchurian Railway*, welche aber in zwei Jahren durch die

Japaner in eine Vollbahn umgebaut sein wird, in zweitägiger, allerdings langsamer Fahrt bei großer Hitze durch die südliche Mandschurei, ein echtes Gebirgsland, in welchem der kleine Zug in der Folge über drei Gebirgskämme klettert. Was ich in diesen Bergen vom Waggonfenster aus an guten Fangplätzen und schönen, mir selbst völlig unbekanntem Schmetterlingen gesehen habe, begeisterte mich so, daß ich den kühnen Plan faßte, in dieser noch unerforschten Gebirgswelt eine Sammelsaison vom ersten Frühling bis zum Ende des Hochsommers zu verleben; nur die unterdessen ausgebrochene, gerade für diese Gegend drohende Pestgefahr, dabei weniger die Furcht vor der Krankheit selbst, als die Scheu vor unsinnigen Quarantänemaßregeln und sogar Angriffen auf Europäer, hat mich für das laufende Jahr von der Ausführung dieser Reise abgehalten, welche nur aufgeschoben, nicht aufgehoben ist. Da die Schmalspur nachts nicht fährt, mußte ich in Tsoahokou eine weitere Nacht in einem japanischen Hotel zubringen, der einzige Europäer in dem kleinen von Chinesen, Mandschus und Tungusen, meist rauheinigten Bahnarbeitern, wimmelnden Neste. Überhaupt hatte ich seit der Abreise aus Seoul keinen Weißen mehr gesehen und war froh, am Abende des dritten Tages in Mukden, der alten, historisch merkwürdigen Hauptstadt der Mandschurei, wieder Europäer zu sehen und in dem freundlichen Hotelbesitzerehepaare sogar deutsche Landsleute zu finden. Gerade das ziemlich wohnliche und auch reinliche Hotel in dem kleinen, Bergneste Tsoahokou, wo man mit den verständigen, japanischen Besitzern bei längerem Aufenthalte sicher zu erträglichen Bedingungen kommen würde, bestärkte mich in meiner Absicht, hier einst zu sammeln. Die mit mir reisenden Japaner waren übrigens in der in ihrer Machtsphäre befindlichen südlichen Mandschurei entschieden weniger liebenswürdig gegen Fremde als im schönen Vaterlande, erinnerten sich nicht mehr ihrer englischen Sprachkenntnisse und wollten alles auf Japanisch abmachen.

In Mukden ließ sich die Besichtigung der historischen Sehenswürdigkeiten in glänzender Weise mit der Entomologie vereinigen, da der beste Sammelplatz in der Umgegend der Stadt gerade die berühmten Begräbnisstätten der älteren Mandschukaiser umgibt. Während die südliche Mandschurei, wie gesagt, ein Gebirgsland ist, so liegt Mukden in einer weiten, unabsehbaren, teils angebauten, teils sandigen Ebene und nur um die Kaisergräber ragt ein üppiger, unverstümmelter Föhrenwald empor, welcher blumige, von Schmetterlingen reich besuchte Waldwiesen einschließt — ein wirklich ideales Terrain. Zuerst waren es zwei kleine, reizende, mir noch unbekannt Coenonympha-Arten, welche schwachen Fluges, dem Netze eine sichere Beute, meine Füße umflatterten; es war die orangegelbe, zierlich weiß befranzte Amaryllis Cr. und die dunkle, reichen Ocellenschmuck tragende Oedippus Amurensis Rühl. Der einzige Weißling, welcher jedoch sehr zahlreich, offenbar in zweiter Generation, flog, war Leptidia Amurensis Mén., größer und anders gezeichnet als unsere bescheidene Sinapis; auch hat Amurensis einen entschiedeneren, kräftigeren, schnelleren Flug als ihre schwache, vor dem Winde treibende europäische Verwandte. Zahlreiche Limenitis in zwei Arten (darunter populi), ein schöner Satyrus (Dryas Sibirica Stdgr.), verschiedene Argynnis und zwei große Theclaarten vervollständigten die interessante Fauna der Kaisergräber. Auf der nur dürtigsten Graswuchs tragenden Sandwüste zwischen Stadt und Gräbern eilte Daplidice auf und ab. Blauer Himmel, Sonnenschein und Waldesduft, dazu das Gefühl auf historischer Stätte zu stehen, machten den Vormittag zu einem sehr angenehmen; der Nachmittag aber galt der Besichtigung des Kaiserschlosses mit seinen ganz einzigen Schätzen an altem Porzellan.

(Schluß folgt.)

## Neues vom Tage.

Am Imperial College of Science and Technology zu South Kensington hält H. Maxwell-Lefroy, Kaiserlicher Entomolog von Indien, im Mai und Juni einen unentgeltlichen Kursus für Entomologie ab, indem er zweimal wöchentlich Vorlesungen und Praktikum bietet. Einen gleichen Kursus hat er im März und April veranstaltet.

In Athen geht man mit dem Plane um, für die naturhistorischen Sammlungen ein neues Museum zu bauen.

Dr. Louis Sambon, Vortragender an der Londoner Hochschule für tropische Medizin, schreibt der „Times“, — so berichtet die Tagespresse — daß, nachdem erwiesen ist, daß die Pest durch die Flöhe von den Ratten auf die Menschen übertragen wird, die größten Anstrengungen gemacht werden müßten, um die Flöhe überhaupt auszurotten, da sie für den Fall einer Pestepidemie die allergrößte Gefahr bilden. Man werde bald einsehen lernen, daß sie auch bei der Infektion anderer Krankheiten wie der Tuberkulose und der Skropheln eine große Rolle spielen. Er selbst habe vielfach Gelegenheit gehabt, zu beobachten, daß die Kinder in den Armenvierteln Skropheln der Halsdrüsen von Flohstichen bekommen. Selbstverständlich verlangt auch Dr. Sambon die Vertilgung der pestifizierten Ratten mit allen erprobten Mitteln. Auf Anregung der „Times“ hielt der Lordmayor von London eine Versammlung in der Guildhall ab, in welcher die Notwendigkeit der systematischen Vertilgung von Ungeziefer jeder Art anerkannt wurde.

Der Forschungsreisende Max Korb-München ward durch Verleihung des Verdienstkreuzes IV. Klasse mit der Krone des Bayrischen Ordens vom heil. Michael ausgezeichnet.

Die Gesellschaft für Erdkunde in Leipzig hat dem Prof. Dr. Leonhard Schulze aus Jena, der anlässlich des fünfzigjährigen Bestehens der Gesellschaft einen Festvortrag über seine Neuguinea-Expedition hielt, die goldene Eduard Vogel-Medaille verliehen.

Rektor a. D. W. Geilenkeuser wohnt jetzt Elberfeld, Lischkestraße 1.

Von Martin Hiesemann's Büchlein „Lösung der Vogelschutzfrage nach Freiherrn von Berlepsch“ ist eine 4. ergänzte und verbesserte Auflage erschienen (Verlag Franz Wagner, Leipzig, Preis Mk. 1.25). Die empfehlenswerte Abhandlung hat unter der Bearbeitung des bekannten Tiereschützers Major z. D. Henrici wesentlich gewonnen. Es ist Berlepsch's Verdienst, den Vogelschutz neu belebt zu haben und die vom Verbands der Tierschutzvereine des Deutschen Reiches eingesetzte Vogelschutz-Kommission, die dessen Methode vertritt, verdient den Dank aller Einsichtigen, denn Vogelschutz ist gemeinnützige Arbeit im Dienste der Volkswirtschaft.

Ss.

In Barby a. E. verstarb in hohem Alter der Privatier Mendorf, der eine große Sammlung (über 10000 Ex.) europäischer und exotischer Käfer, Schmetterlinge und Libellen hinterläßt. Die Sammlung ist bei Kaufmann W. Böhme in Leipzig, Einertstr. 9, III zu besichtigen.

Gestorben ist Drogist Josef Schawerda in Wien. Seine Sammlung exotischer Falter steht zu Verkauf.

## Kleine Mitteilungen.

Über „das Auftreten von Pflanzenschädlingen in Deutsch-Ostafrika im Jahre 1910“ berichtet Dr. H. Morstatt (Der Pflanzler VII, 1911, Nr. 2., S. 65—74). Die Baumwolle litt verhältnismäßig wenig unter der Rotwanze (Dysdercus-Arten), die überall häufig ist, nirgends aber merklich schädlich wurde; unangenehm machten sich Blattläuse und eine Wurzellaus (Dactylobius) bemerkbar, welche letztere junge Stauden befiel und zur Reifezeit auch in dichten Kolonien sich unte